

Stenographischer Bericht über die

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag, den 13. März 1882, Nachm. 4 Uhr.
Vorsteher: Herr Direktor Dr. Schröder.
Entschuldigt sind die Herren Stadtv. Gneist, Colla, Freitag, Sachs, Luowitsch, Knoblauch, Hartmann, Benkisch.

Die Feststellung der Bedingungen und des Betrages der aufzunehmenden Anleihe. (Referent: Stadtv. Weinack.)
Referent: Am 18. November v. J. beschloß die Versammlung, den Magistrat zu ermächtigen, eine Anleihe von 2 1/2 Millionen Mark mit 4% Verzinsung und 1% Amortisation aufzunehmen resp. zunächst die Genehmigung dazu nachzusuchen.

Der Magistrat hat das letztere in dem Referat vom 31. Dezember folgende Punkte geltend gemacht. Die aufzunehmende Anleihe sollte nach dem vorgelegten Plane bis zum Jahre 1923 zu amortisieren sein, während die Amortifikation der Anleihe von 1867 bis zum Jahre 1911 beendet sein sollte.

Der Magistrat ist im Allgemeinen die Vorchrift dahin getroffen, daß die sog. Konvertierungsanleihe in derselben Zeit, wie die einzulösenden Anleihen getilgt werden sollten. Der Minister erwähnt als dasjenige Jahr, in welchem spätestens die neue Anleihe zu tilgen sein würde, das Jahr 1911.

Der Minister fordert, daß wenigstens für denjenigen Theil, der zur Deckung dieser Posten bestimmt sei, die Amortisationsrate mit 1 1/2 pSt. in Berechnung komme. Ebenso mußte auch die bei der Anleihe von 1867 festgestellte Bedingung, daß der etwaige Kuponvertrag des Wasserwerks zur Verpfändung herangezogen werden müsse, auch bei der neuen Anleihe in Kraft bleiben.

Der Minister fordert, daß wenigstens für denjenigen Theil, der zur Deckung dieser Posten bestimmt sei, die Amortisationsrate mit 1 1/2 pSt. in Berechnung komme. Ebenso mußte auch die bei der Anleihe von 1867 festgestellte Bedingung, daß der etwaige Kuponvertrag des Wasserwerks zur Verpfändung herangezogen werden müsse, auch bei der neuen Anleihe in Kraft bleiben.

daß die Tilgung der neuen Anleihe mit dem für die Tilgung der einzulösenden Anleihe bestimmten Zeitpunkte übereinstimmt. Die neue Anleihe war damals in folgender Weise normirt:
Rest der Anleihe von 1867 1588 800 M
Bauten u. . . . . 928 000 M
zusammen 3516 800 M
Restbestand aus der Anleihe 816 800 M
so daß verbleibe . . . 270 000 M
gegen welche die neue Anleihe mit 2500 000 M normirt wurde.

Zur Einhaltung der Amortisationspflicht bis 1915 ist schon eine 1 1/2prozentige Amortisationsquote erforderlich, außer den erparten Zinsen.

Nach dem Inhalt des Ministerialerlasses vom 6. Dezember 1881 muß diese Bedingung erfüllt werden, ebenso ist der Magistrat bereit, die Bedingungen 5—7 zu erfüllen.

Was die Bedingung in Betreff des Wasserwerks anlangt, so hofft der Magistrat auch jetzt noch, das Ministerium zu veranlassen, diese Bedingung fallen zu lassen. Trotzdem das Wasserwerk bis jetzt einen Nutzen nicht liefert, so liegt dem Magistrat doch daran, freie Hand zu bekommen.

Wenn nun die neue Anleihe bloß auf 1 1/2 Million beziffert würde, so würde hierdurch eine Ersparnis erzielt für die ganze Amortisationsperiode von 200 000 M. Der Rest der 67er Anleihe, der jetzt noch zu tilgen ist, beträgt 1588 800 M und wird nach der Amortisationsrate pro 1882, die am ersten Oktober dieses Jahres fällig ist, 1563 450 M betragen.

Der Magistrat ist darauf gekommen, wie neue Anleihe nur auf 1 1/2 Million zu heben, und dasjenige, was seiner Zeit für Realanlagen in Aussicht genommen haben, zu verhehlen. Die Amortisationsrate von 1 1/2 pSt. nebst den erparten Zinsen würde für zu hoch erachtet, als daß hieraus ein großer Vortheil entstehen könnte.

Die Finanzkommission konnte sich bei den Gründen des Magistrats für Hebung der Anleihe für die ursprünglichen in Aussicht genommenen außerordentlichen Aufwendungen in dem Sinne anschließen, als man nicht etwa der Meinung war, die vorhandenen Baarbestände von etwa 2 Millionen M für Bauten u. s. w. mehr oder weniger aufzubrauchen.

Die Finanzkommission mehr oder weniger aufzubrauchen. Die Finanzkommission wurde ferner der Meinung, daß, nachdem durch den Beschluß der Versammlung, den Bau eines Schloßhauses zu vertagen, die seiner Zeit in einem Gesamtbetrage von 1 928 000 M aufgestellten Bedürfnisse um 700 000 M, also auf 1 228 000 M reduziert worden seien, von welcher Summe wieder der vorhin erwähnte Restbestand aus früheren Anleihen in Betrage von 816 800 M abzugsfähig sei, jedoch noch 412 200 M erforderlich wären, man rechnet noch die verbleibenden 412 200 M auf die Kämmerei anweisen könne, zumal nicht anzunehmen sei, daß alle seiner Zeit in Aussicht genommenen Bauten auf einmal und schon in der nächsten Zeit zur Ausführung kommen würden.

dann später aufzunehmen, wenn sich eine wirkliche Vertheilung dazu zeigt. Die Finanzkommission hat sich mit der Magistratsvorlage einverstanden erklärt mit dem schon in der Magistratsvorlage erwähnten Vorbehalte, daß alle näheren Bestimmungen der Versammlung zur weiteren Beschlußfassung vorbehalten bleiben und hat sich entschlössen, Ihnen folgendes zu empfehlen: Unter Aufhebung des Beschlusses vom 18. November 1881 und in der Voraussetzung, daß die Kündigung des Restes der Anleihe von 1867, die Bestimmung über den Zeitpunkt der Rückzahlung, sowie über die Emission der neuen Anleihe bzw. die Ausführung der in Aussicht genommenen Finanzoperation überhaupt der Beschlußfassung der Stadtverordneten-Versammlung vorbehalten bleibt, erklärt sich die Versammlung damit einverstanden, daß 1) der Rest der 4 1/2 pSt. Anleihe von 1867 im Betrage von 1 588 800 M gefündigt werde; 2) eine neue Anleihe im Betrage von 1 500 000 M, welche mit 4 pSt. zu verzinsen und mit 1 1/2 pSt. des Kapitals p. a. unter Fingirung der durch die Tilgung erparten Zinsen zu amortifizieren ist, aufgenommen werde, jedoch nur dann, wenn für das Privilegium der Befreiung der in dem Privilegium von 1867 enthaltenen Klausel wegen Heranziehung der Leberausfälle des Wasserwerks zur verstärkten Amortisation genehmigt wird; 3) der Magistrat ermächtigt werde, mit dem Konsortium hiesiger Bankfirmen wegen Leberausfälle der 1 500 000 M 4 pSt. Stadtschuldigkeiten zum Partikulat zu unterhandeln. Ich empfehle Ihnen den Antrag in dieser Weise zu genehmigen.

Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.
II. Die Vertheilung der Tage einer zur Entgegnung gestellten Grundstücksparzelle. (Referent: Stadtv. Freitag.)

Referent: M. P., es standen der Regulierung der sog. Wobstörner bis jetzt verschiedene Hindernisse im Wege. Das wesentlichste derselben war der Umstand, daß zwischen beiden Häuserreihen an dem offenen Graben entlang sich mehrere kleine mehr oder weniger verstreute Gärten befanden, welche nicht im Besitze der Stadt, sondern verschiedener Anwohner der dortigen Gegend waren.

Die Versammlung hat am 13. Dezember 1880 beschlossen, einen vorläufig abgeschlossenen Kaufvertrag mit den anderen Anwohnern aufzugeben und die Gärten in den Besitz der Stadt zu übergeben, dagegen die Offerte der Stammer'schen Eheleute und der Witwe Treff abzulehnen und wegen Erwerbung der diesen beiden gehörigen Garten terrains die Expropriation nachzusuchen und in Vollzug zu bringen.

Die Expropriation hat nun gegen den Stammer'schen Garten stattgefunden, während die Witwe Treff nachträglich sich mit der Stadt geeinigt hat. Am 1. d. Mts. wurde ein Termin zur Feststellung des Wertes des expropriierten Stammer'schen Gartens abgehalten und die Abschätzungscommissionen, die Herren Köhler und Wertner, die von der Regierung in Vertheilung bestimmt waren, haben einen Preis von 11 M pro qm für angemessen erachtet.

Die ganze in Frage kommende Fläche beträgt 76 qm, in Folge dessen der Gesamtpreis 836 M. Der Magistrat ist der Ansicht, daß dieser Preis, wie er von den genannten Abschätzungscommissionen bestimmt ist, eine angemessene ist, zumal früher der Magistrat schon eine Entschädigung von 918 M als entsprechend erachtet hatte. Ich stehe auf demselben Standpunkt, wie der Magistrat und bitte Sie die Summe von 836 M für den ganzen Stammer'schen Garten genehmigen zu wollen.

Die Versammlung ist mit der Tage einverstanden.
(Hortsetzung folgt.)

Nicolaus Lenau's „Savonarola“.

Von G. Emil Barthel.

(Hortsetzung.)

Hieraus folgt aber für das Wie, daß die Form weder dramatisch, noch lyrisch sein kann, sondern notwendig episch oder lyrisch-episch. Es ist hier einerseits das lyrische Moment des contentierenden Subjekts, andererseits das epische der Objectivität, die ganze Kette der symbolischen Visionen, die vom Dichter eingeführt werden muß, welche die großen Umrisse der Zukunft dem frommen Schauer im Spiegelgebilde darstellen. Der Typus dieser Symbolik, welche natürlich mannigfach modificirt werden kann und muß, ist in der Apokalypse gegeben. Hierdurch scheint mir auch das Genomene zu sein, daß das Gedicht sich über die Prosa der Wirklichkeit im reinen Aether der Idee hält, und z. B. der Gedante des Protestantismus und Romanismus, wie diese Gegenstände sich später entfalteten, gänglich abgehalten wird, wie denn auch der Gedante der Reformation, wie diese wirklich zu Stande kam, gar nicht in Savonarola's Seele sein konnte. Er aber doch die Farben, worin er seine Hoffnung kleidet, aus der Wirklichkeit nehmen muß, so kann er sie nicht anderswo entziehen, als daher, wovon alle reformatorischen Geister sie genommen haben, von reinen Wüde des Erlästers, der die Religion selbst ist, und namentlich vom Zustande der apokalyptischen Gemeine, diejenen paradiesischen Zustande der Kirche, als sie noch in jungfräulicher Reinheit und Unschuld, unbeschert von der Welt, als eine reine geistige Maria auf Erden ersieht. Dieses Ideal der Erneuerung und Sehnst, im Gegensatz gegen die tiefe Verweltlichung, diese Gegenstände dargestellt in lebendigen, individualen, aber zugleich speculativ-symbolischen Gestalten, welche sich dem in der Contemplation ganz verfunkenen Gemüth als rein geistige Objectivität darstellen, würden, meines Erachtens, die Aufgabe befriedigend lösen. Die Poesie bleibt hier in ihrem eigenen Aether, die Prosa der Wirklichkeit und der geistlichen Gegenstände wird ausgeschlossen von der Contemplation, wo nur die Idee der Religion gegenwärtig ist, und wo tausend Jahre wie ein Tag sind,

und die epische Form scheint sich hier von selbst zu ergeben. — Ich weiß nun nicht, mein werther Freund, ob Sie dieses brauchen können, oder ob Sie schon selbst eine befriedigendere und für den Totalzusammenhang Ihres Gedichtes mehr passende Fassung gefunden haben. Theilen Sie mir aber doch hierüber Ihre Ansicht mit, und sagen Sie mir, inwiefern Sie mit mir einig sind. Ich nehme mich ganz außerordentlich nach Ihrem Savonarola; ich nehme mich darnach, den reinen Rosenrost der poetischen Contemplation und contemplativen Poesie einzuzutreiben. Diese Schmachtafarten sollten durch den „Savonarola“ nicht gelitten werden. Die Contemplation hat durchaus keinen epischen Zug, sie ist lyrisch-episch. Freilich ist das auch die Predigt, deren sich Lenau trotz seiner Bedenken endlich doch bediente; aber diese hat wenigstens den epischen Zug der Action und als Controvers-Predigt dazu eine dramatische Lebendigkeit, wie sie der epischen Dichtung nur zufastkommen kann. Schon aus diesem Grunde konnte Lenau dem Rathe des Freundes nicht folgen. Aber auch die mythische Symbolik der Apokalypse war nicht als Typus der poetischen Symbolik brauchbar in einer Dichtung, die eine lebendige Wirkung auf Zeitgenossen ausüben sollte, welche, unter dem Einflusse der Hegel'schen Philosophie stehend, jedoch mit dem Strauß'schen „Leben Jesu“ bedacht waren. Fast scheint es, als ob Martensen, trotz seines kirchenhistorischen Wissens, in Savonarola mit Vorliebe den fromm-besüßlichen Muth gesucht hätte, während das geistige Auge Lenau's, geführt durch ein scharfes Quellenstudium und den divinatoryischen Blick des Dichters, in ihm den streitbaren Kämpfer nicht nur für die Reform der Kirche, sondern auch für politische Freiheit und volksthümliche Verfassung erblickte, der er in der That war. Der „Savonarola“, wie er jetzt vorliegt, erschien zuerst im Jahre 1837 in Stuttgart bei Cotta und zwar

1) Beleg: Carl Hase, Savonarola. Zweite verbesserte Auflage. Neue Proben. Zweites Heft. Leipzig, Druck und Verlag von Breitner und Härtel, 1861. — Besondere Willkür, Geschichte Giuliano Savonarola's und seiner Zeit. Nach neuen Quellen bearbeitet. Unter Mitwirkung des Verfassers aus dem Italienischen überetzt von Moritz Bernhart. 2 Bde. Leipzig: J. A. Brodhaus. 1868.

unter dem Titel: „Savonarola. Ein Gedicht von Nicolaus Lenau.“ Eine Zweite, durchgehende Auflage“ erfolgte erst 1844, also im Jahre der unheilbaren Erkrankung des Dichters.

Die erste Auflage war Martensen gewidmet. Das war ein Akt der Pietät. Aber persönlich scheint der Dichter, in dessen Innerem sich bereits jene Wandlung vollzogen hatte, auf die ich hinwies, dem Theologen schon entfremdet gewesen zu sein, denn Martensen erfuhr von dieser Widmung nur „zufällig“. In dem Briefe, in dem sich Lenau deshalb entschuldigt (Wien, 24. April 1838) heißt es freilich: „... Mein Gedicht hat Ihren Beifall und somit die Sanction vor mir selbst erhalten, wenn es auch den Geruchlosen und Ausschloßen nicht gefällt. . . . Unsere Männer des Heils, die stürmenden Welt- und Himmelsreformatoren, säckten vor jeder Stimme der Wahrheit und des Ernstes ins Fleisch, als ihr verwerthliches Ayl, oder vielmehr ihr die unheilvolle Dhr hört den Ruf gar nicht durch den pantheistischen Wulst hindurch. — Ihre Auffassung meiner Arbeit macht mich große Freude. Wenn ich für jedes meiner Worte nur Einen Beurtheiler habe, wie Sie, so bin ich aufgemuntert und beschont. — Es ist ein Glück für den Dichter, wenn er in einem tief verwandten Leser seine speculative Ergänzung findet; ein zweifaches Glück, wenn er diesen Leser kennt und seinen Freund nennt. Auch mir sind die Stunden unferes Zusammenlebens unvergessen, und die Erneuerung der altzu schnell verschwundenen ist ein Gegenstand meiner lebhaftesten Wünsche; doch mehr als aller Reiz eines persönlichen Umganges gilt mir das Verhältnis zwischen uns, daß ich Sie als ein stets gegenwärtiges geistiges Complement meines Dichtens betrachte und liebe.“ In demselben Briefe ist aber auch folgendes Bemerkung niedergelegt: „... Die in meinem Savonarola ausgesprochene Weltanacht hat mich noch nicht genug gehoben, gekühlt und beruhigt gegen alle feindlichen Anfälle des geistig und sittlich verwilderten Lebens; ich fühle mich manchmal unglücklich, und in Stunden düstern Affektes ist mir die Suche Gottes selbst als eine unfruchtbar, ja fast als eine res derelicta [sein verlassenes Besitztum] erschienen, quao patet diabolo occupanti [welches dem

(Der Abdruck unserer Vorkalender (auch auszugeweise) ohne den üblichen Quellennachweis wird gerichtlich verfolgt.)

Aus der Universität. Der außerordentliche Professor Dr. Albert Wangerlin in Berlin hat den an ihn gelangten Ruf als ordentlicher Professor der Mathematik an der Universität Halle angenommen und wird im Herbst dieses Jahres hierher überleben.

Der Reichsanzeiger meldet die Ernennung des Herrn Prof. Dr. Fritz von hier zum ordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der Universität Breslau und zugleich zum Mitglied des Reichsanzeiger und Mitglied des Reichsanzeiger des Provinz Schlesien.

Herrn, Freitag Vormittags 10 Uhr, wurde in der Aula hiesiger Universität der praktische Arzt in Teubchen, Herr Hermann Thomas aus Seitendorf, Kreis Waldenburg in Schlesien, zum Doktor in der Medicin und Chirurgie promoviert. Opponenten bei der öffentlichen Verteidigung der Inauguraldissertation des Herrn Doktoranden: Ueber Carbolesäure vom physikalisch-chemischen und toxiologischen Standpunkte aus und der derselben angehängten Tafeln waren Herr cand. med. A. Köstlin und der Assistenzarzt Herr J. Handmann.

Ferner wurde Herr Maximilian Thiemann aus Zethlingen in der Altmark, welcher am 19. Januar dieses Jahres das examen rigorosum bestanden hatte, jetzt nach Einreichung seiner dem Drucke übergebenen Inauguraldissertation, welche den Titel führt „Quaestiones Polythinae“, von der philosophischen Fakultät hiesiger Universität zum Doktor promoviert.

In der gestrigen Sitzung des Provinzial-Landtages wurden auch noch die gestern wiedergegebene Vorlage über die Provinzialstraßen, wie wir bereits mittheilen konnten, und die vor einigen Tagen stizirte Vorlage betreffend die Magdeburger Freireichsfonds an unserer Universität inmerändert angenommen.

Der Verein der Liberalen in Halle und dem Saalkreise hielt gestern im „Goldenen Ring“ seine Monatsversammlung ab. Zunächst wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt, aus dem Saalkreise sind in den Vorstand cooptirt worden die Herren Fabrikbesitzer Richter in Wettin, Kaufmann Thiele aus Welenitz, Gastwirt Angermann aus Weßmin, Rentier Wörge aus Giebichenstein. Man hat für den 26. d. M. 3 1/2 Uhr in Wettin eine größere Versammlung in Aussicht genommen und wird unsern Mitgliedsabgeordneten. Hrn. Dr. Alex. Meyer einladen. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die Besprechung der Tabakmonopolvorlage. Das Referat hatte der hies. Vor. Herr Rentier Zellinger aus Giebichenstein in eingehender Weise übernommen. Das Tabakmonopol sei schon bei den letzten Wahlen eine schneidende Waffe gegen die Regierung gewesen. Die jetzige Vorlage entspricht in der Hauptsache dem früheren Entwurfe der Enquete-Kommission. Während man bei der Verkaufsfähigkeit von Bohnen mit den Aktionären wenigstens unterhandelt habe, sei man an den Tabakinteressenten bei dieser je berücksichtigende Frage vorübergegangen. Selbst wenn der Volkswirtschaftsrath das Monopol ablehne, würde die Regierung das Projekt nicht aufgeben. Der Tabakbau werde in absolute Abhängigkeit von der Regierung versetzt und müsse sich die amtliche Preisbestimmung gefallen lassen. Bei Ueberführung der Tabaksteuer werde den Kommunen eine weitgehende Mitwirkung eingeräumt, aber auch große Arbeitslast ohne Entgelt auferlegt. Die Kommunalbesteuerung solle ausgeschlossen werden, dadurch werde aber die Steuerfähigkeit der Kommunen geschädigt werden. Es sollten 60000 Tabakversteigerer angesetzt werden und 10 pCt. Provision erhalten, mithin würden auf einen Tabakversteigerer durchschnittlich 647 M fallen, eine sehr geringe Summe. Die Enquete-Kommission

besahen Jahres erhält Max Ibsenval von Stuttgart aus, wo Lenau die Correctur des „Savonarola“ und der dritten Auflage seiner „Gedichte“ beehrte, den folgenden Brief: „Mein Leben ist Correctur und Studium einiger Puffistenfolianten zu meinem neuen Gedichte. Dieses tragische Epos rollt sich bereits ziemlich klar auf vor meinen Augen. Der Stoff ist groß und reich; die Aufgabe: die pathologische Seite der Reformation poetisch darzustellen, während ich es beim Savonarola gleichsam mit der physiologischen zu thun hatte, ist höchst anstrengend, und ich werde hier wieder einmal die wilden Geister in mir zu Worte kommen lassen, welche dem Giralamo [Savonarola] gegenüber so lange lücheln mußten. Es soll den armen Teufeln wieder einmal wohl werden; vor Züsa brauchen sie sich nicht zu genieren, er ist vielmehr ganz der rechte Mann für dieses Volk.“

Wie es scheint, betrachtete Lenau den „Savonarola“ jetzt nicht mehr als den zweiten Theil einer Trilogie, sondern als eine selbständige Dichtung, denn seine Freunde berichten, er wäre mit dem Gedante einer epischen Trilogie „Zus, Züsa, Zünten“ umgegangen, und auf einen solchen Plan deutet ja der vorstehende Brief auch hin. Aber selbst dieser Plan kam nicht zur Ausführung, und Lenau verwerfete seine Studien nur zu den neun Romanzen „Johannes Züsa. Wilder aus dem Hussitenkrieg“, die kaum „Wilder“, eher „Arabesken“ zu nennen sind. In zwei Briefen spricht er sich darüber aus, was ihn bewog, jenen Plan aufzugeben und die Züsa-Romanzen zu schreiben: Lenau an Emilie Reinbeck, Wien, den 16. Januar 1838. „Ich bereite mich zu künftigen Arbeiten vor. Den ganzen Vormittag pflege ich auf der Bibliothek zu zugeben, beschäftigt mit dem Studium des Spanischen und Provenzalischen. — Der Zus nämlich, und die Hussiten haben sich bei näherer Bekanntschaft nicht ergiebig genug gezeigt für ein größeres Gedicht. Ein Romanzenroman, etwa im Umfange der Clara Hebert, wird wohl Alles sein, was ich aus diesem Stoffe herauszuschöpfen. Bearbeiten will ich ihn auf jeden Fall, weil ich doch meine Studien nicht umsonst gemacht haben, und die Idee nicht verschweigen will, die mir über den Hussitenkrieg entstanden ist. Diese ist

hatte eine acht- bis zehnfache Entschädigung festgesetzt, jetzt dagegen ist nur eine zwei- bis dreifache fixirt, für die Tabakbauer sogar gar keine Entschädigung normirt. Weiter werden die Ertrags-Berechnungen der Motive bemängelt. Im Jahre 1877 wurden nur 279 Millionen Mark als Einnahme-Boranschlag angegeben, jetzt will man bereits 388 Millionen Mark vereinnahmen. Von dem angelegten Reingewinn von 165 487 917 Mark würde nach Abzug der jetzigen Tabaksteuer und unter Anrechnung verschiedener Rechenfehler nicht viel übrig bleiben. Wenn erst das Monopol eingeführt sein werde, sei ein Rückschritt zur freien Industrie unmöglich. Eine Verminderung des Konsums werde sich zweifellos ergeben. Andere Monopolpläne seien nur langsam zu einer nennenswerthen Entwicklung gekommen. Wir werden auch lange ohne bedeutenden Nutzen arbeiten müssen. Wir wollen nicht, daß der Staat Industrie treibe, eine blühende Industrie und ein gutgehendes kaufmännisches Geschäft verdrängt werde. Die Bewilligung des Monopols würde das Budgetrecht des Reichstags schmälern, da sich diese Steuer der Kontrolle des Reichstags entzieht. Das Monopol würde über 140000 Menschen zu Staatsbeamten machen, Hof-Tabakbauer und Händler in die Abhängigkeit des Staats bringen. Wir verwerfen daher aus allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Gründen das Monopol.

Nach kurzer Debatte, in welcher namentlich zahlenmäßige Belege gegen das Monopol beigebracht wurden, erklärte sich der Verein aus allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Gründen gegen das Monopol. Die städtische Baukommission verhandelt in ihrer Sitzung am 15. d. M. u. A.: dem Steinzeuwerk Rausenberg wurde der Zuschlag auf Umpflasterung der Fleißergasse erteilt. Die Bedingungen für den Ausbau der Handelsstraße wurden formulirt. Die Regulirung des Friedrichsplatzes solle die Stadt jetzt übernehmen und zu diesem Behufe vorher ein Projekt über die Anpflanzung von Bäumen u. vorgelegt werden. Für den ganzen noch nicht regulirten Theil der Fleißergasse, sowie für die Leitergasse und Breitestraße wurde die Festlegung einer Baufluchtlinie vorgeschlagen. Ebenso wurde die Festlegung einer Fluchtlinie für den südlichen Theil des Jägerplatzes in Vorschlag gebracht.

Dem Stadtbauwerk Herr May wurde die Lieferung einer Thürmühle mit transparentem Zifferblatt und mit Fortzugsgelände für die neue Schule in der Taubengasse übertragen.

Die Wirthschaft des Verkaufslabens im Anbau des Rathskellers — des j. g. Thürmdens — kauft mit dem 1. October d. J. ab, deshalb fand heute ein anderweitiges Auktions-Versteigerung auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888 statt. Die mit 1000 M. beginnenden Gebote steigerten sich bis 1400 M., welche der bisherige Wirth, Kaufmann S. Weiß, bot. Die Ertheilung des Zuschlags ist vorbehalten. Der bisherige Wirthsbetrag betrug 1000 M.

Gestern Abend hielt die „Polytechnische Gesellschaft“ in ihrem Vereinslokal, Hotel zum Kronprinz in hiesiger, eine Versammlung ab, die leider schwach besetzt war. Herr Ober-Ingenieur W. Müller hier hielt einen sehr spannenden Vortrag über: „Homogenes Eisen“, denselben durch zahlreich vorgelegte Proben dieser Eisengattung erläuternd.

Im kaufmännischen Verein in hiesiger Stadt hielt gestern Herr Dr. Martin Perels aus Frankfurt a/M. vor einem sehr zahlreichen Auditorium von Damen und Herren einen Vortrag über Träume, Sinnestäuschungen, Wahnwahn, dem alle Anwesenden mit gespanntem Interesse folgten. Das Leben ein Traum, der Traum ein Leben, wies Redner an Beispielen nach, indem Träume und deren Auslegung die

folgschwerste Bedeutung gehabt habe. Sinnestäuschungen gebe es des Gehörts, Visionen, des Gehörs, Hallucinationen, des Gesichtes und des Geruchs. Was es schöne und höhere Visionen gebe, in denen sich das Erhabene und Edle offenbart, so gebe es auch niedrige, fog. Schlangenvisionen, wo der Betroffene die zügelnde Bewegung in den Tapeten und auf den Teppichen sieht, sogar den Tisch derselben empfindet. Man beobachtet das an Leberkranken, die man nach Karlsbad schickt und bei Hirnübererregungen. Die Gebirgsstauschungen seien so stark, daß Personen die Stämme der Vorberener deutlich vernehmen und sich mit ihnen unterhalten. Alle böse Thaten seien durch Sinnestäuschungen hervorgerufen, unwiderstehlich treibe es den Betroffenen zum Verbreten, zum Mörder, zur Brandstiftung u. s. w. Ebenso seien aber auch alle Dingen, welche große, heroische Thaten ausgeführt, in gewissem Sinne Hallucinationen. Durch Beispiele aus dem Wiener Wirthschaftswies er nach, daß die betroffenen Kaufleute nicht mehr Herren ihrer selbst, sondern zu Herren dieser bösen Geister geworden waren und in der Verzweiflung zur Selbsttödtung, zum Mörder, zum Straftäter greifen mußten. Dr. P. erzählte aus seinem Leben, wie er mit diesen Geistern gekämpft, die Stimmen derselben gehört, geantwortet, sich dann erschöpft auf das Bett gelegt habe und mit den Worten: Meine arme Mutter! benüthigt worden sei, wie es ihm dann unbewußt an das Fenster gezogen, wie er die Doppelfenster geöffnet habe und 2 Stck hoch aus dem Fenster gestürzt sei. Erst nach 3 Tagen sei er zum Bewußtsein gekommen, wo er dann mit nochmal gebrochenem Bein im Hospital gelegen hat. Die Geister haben auch heute noch auf ihn Einwirkung, doch hat er sich mit ihnen in ein gutes Einvernehmen gesetzt. Die besten Waffen zur Bekämpfung dieser bösen Geister sei ein gutes Gewissen und die Ehre. Während des Vortrages citirte er viele Autoritäten der Psychiatrie, u. A. auch Prof. Hitzig von hier. Dem Vortragenden wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen.

Heute hat die königliche Staatsanwaltschaft mit der Verlegung ihrer Bureau nach dem Erdgeschosse des neuen Landgerichts begonnen, es werden mehrere Tage behufs Ordnung der Akten u. in Anknüpfung genommen.

Wahl-Börserverein zu Halle a. S.

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes items like Weizenmehl, Roggenmehl, Gerstenermehl, etc.

Bericht des Börservereins zu Halle a. S. am 16. März 1882.

Preise mit Ausschlag der Courage bei Hofen aus erster Hand. Weizen 1000 kg Mittelqualität 215-220 M., feinste bis 234 M. Roggen 1000 kg 177-182 M. Gerste 1000 kg feinste Sorten feinst und Preis haltend, Mittel- und geringere Qualitäten ohne alle Kauflust, Hamburger 167-177 M. Weizen 175-185 M. Gerstenermehl 50 kg 14,50-15,00 M. Hafer 1000 kg geringe Sorten mit 154-169 M., feine und feinste Qualitäten über 200 M. Pflanzrüben 1000 kg Victoria-Größen 195-215 M. Körner 50 kg 26-28,50 M. Weizen 1000 kg ohne Angebot. Weizen 1000 kg. Donau-ener 153-154 M., alter 160-161 M., ameritaner 157-160 M. Lupinen 1000 kg 150-154 M. Kleinfalten 50 kg. Weizen 40-55 M., Weizen 40-68 M., Luzerne 75-80 M., Erbsen 18-19 M. Mohntamen 50 kg klarer ohne Angebot. Stärke 50 kg 23 M. Spiritus 10,000 Liter-Procente loco unig Kartoffel- 46 M., Rüben- ohne Angebot.

neu, und wie ich glaube, der Schlüssel zu diesem Ereignisse. So wichtig es auch an sich ist, so stellt es doch dem Dichter die Schwierigkeit entgegen, daß bei dem Mangel an hervorsteckenden und großen Charakteren und bei der engen Monotonie des Kriegesjahres das Gedicht nicht lang werden könnte, ohne zu langweilig zu werden. — Dagegen habe ich einen andern Stoff gefunden, woran ich wenigstens zwei Jahre werde zu schaffen haben: Die Kreuzzüge gegen die Albigenser. Hier sind' ich alles, was ich brauche.“ — Der zweite Brief ist der schon wiederholt citirte vom 24. April 1838 an Martensen, in dem die betr. Stelle so lautet: „... Gegenwärtig beschäftigt mich ein größeres episches Gedicht: „Die Albigenser.“ Die Kreuzzüge gegen die Keyer unter Innocenz III. sind als das größte Trauerspiel der Kirche einer poetischen Bearbeitung würdig. Den Fuß habe ich vor der Hand zurückgelegt. Bei näherer Bekanntschaft mit diesem Stoffe fand ich, daß er für ein umfangreiches Gedicht nicht zureicht. Hüssens Charakter erschien mir aus besten eigenen Schriften nicht tief genug, um ein Epos zu centralisiren, und die Begebenheiten des Hussitenkrieges wegen des monotonen Schlachtgetöse's reichen auch nicht aus. Ich glaube zwar den speculativen Schlüssel des Hussitenkrieges gefunden zu haben, eine Idee, welche als organisirendes Princip für ein kleines episches Gedicht genügt; allein darüber muß ich erst mit Ihnen conferiren. Da drückt mich wieder die Unzulänglichkeit hiesiger Mittelung schwer.“

Der Savonarola ist ungenügend, ein Meisterstück aller Meisterstücke.“ — So urtheilte der fromme Justinus Kerner. Ganz anders aber waren die privaten Urtheile der Freunde in Delfrich, wo des Dichters Werke öffentlich in Journalen nicht einmal dem Titel nach genannt werden durften. Ueber die religiöse Wandlung im Gemüthe Lenaus freuten sich wohl Einige, Andere aber erörterten über den Feuerbrand, den er in die Bekanntschaft des Priesterthums warf, und beide Parteien bäumten sich gegen die Zornesblitze, die er auf den Thron des Königthums schleuderte und gegen die elementarisch gewaltige Idee für die Republik.

(Fortsetzung folgt.)

8881 50 kg 28 M. bez.  
Sohl 50 kg loco u. Termine 8-8,25 M. bez.  
Mollmehl 50 kg rende 5,50 M., Menge 5,75-6 M.  
Futtermehl 50 kg 5,50 M.,  
Weizenmehl 50 kg 6,40-6,60 M., Weizenstrahl bis 5,50 M.,  
Weizengerste 5,50-6 M.  
Catho 50 kg loco u. Termine 7,75-8 M.

**Stadensaal Halle.** Meldung vom 15. März.  
Aufgegeben: Der Zimmermann R. Wäcker, alter Markt 30, und H. Köpfer, Bernauerstraße 2. — Der Maurer W. Junold, Unterberg 21, und L. Zimmermann, Nieten. — Der Handarbeiter F. Schaal, Trotha, und A. Kros, Briderstraße 21. — Der Buchhändler L. Stot, Auguststraße 8, und B. Haring, Krausenstraße 4. — Der Tischler A. Siegel, Neustadt-Magdeburg, u. L. Sch. F. Mellweide, Halle.  
Eheschließung: Der Kaufmann A. Sernau, große Ulrichstraße 52, und H. Wolfenstein, Dorothienstraße 10.  
Geboren: Dem Böttchermeister F. Köcher ein S., Kutschgasse 3. — Dem Handarbeiter A. Hopfel ein T., Weingärten 19. — Dem Fleischmeister H. Henze ein S., Zapfenstraße 13. — Dem Schneidermeister F. Schwarz ein S., Leipzigerstraße 11.  
Geboren: Des Zeugschmied A. Schröder T. Pauline Anna, 11 M. 14 T. Krämpfe, 4. Vereinstraße 3. — Der Schneidermeister Eduard Brömme, 60 J. 5 M. 8 T. Lungenerlei, vor dem Seintor 2. — Des Weingärters F. Kündelheim S. Franz, 1 M. 24 T. Atropie, Schmeerstraße 30.

Meldung vom 16. März.  
Aufgegeben: Der Maurer C. Rappfieber, Saalberg 9 und U. Berndorf, Giebiengasse. — Der Steinbruder C. Ehrhardt, Mittelwache 13 und M. Hegwald, Hospitalplatz 9. — Der Schuhmacher R. Hoffmann, Weisenstraße 4 und W. Müller, Lindenstraße 22. — Der Bäcker D. Meyer, gr. Ulrichstraße 23 und F. Hed, Giebiengasse. — Der Schuhmacher R. Langrock u. L. Rosenbaum, gr. Braunsberggasse 31. — Der Maler A. F. Gde, Halle, und C. B. Fleischer, Wallwitz. — Der Maurer R. Schmitt, Gieselen und B. F. Henze, Odminde. — Der Tischlermeister W. F. Kuhlhopf, Halle und C. W. gesch. Herrmann, Kemberg. — Der Handarbeiter H. G. Sisse, und E. Weniger, Giebiengasse. — Der Bergmann B. Jodel, Hergisdorf und A. E. Weigner, Halle. — Der Kupfermeister C. Emor, Giebiengasse und W. E. Heine- mann, Halle.

Geboren: Dem Rangmeister F. Witzling ein S., H. Schlamm 10. — Dem Handwerker D. Schroeter ein T., Jägerplatz 14.  
Geboren: Des Kaufmann W. Ulrich Ehefrau Effie geb. Pauline, 65 J. 2 M. 28 T. Bronchitis. — Frau P. Knausstraße 11. — Karoline Voigt, 58 J. 5 M. 25 T. Lungenerkrankung, Siedenhäus. — Der Zimmermann Johann August Schone, 81 J. 8 M. 1 T. Herzschlag, Breitestraße 25. — Die Witwe Margarethe Sparr geb. Herntorf, 50 J. 5 M. 3 T. Lungenerlei, Kellergasse 7b. — Gise Brandt, 21 J. 5 M. 28 T. Phthisis florida, Bismarckstraße 35. — Der Pastor emerit. Constant Kurzbach, 74 J. 2 M., Mühlweg 21.

**Strafmann,** Sitzung vom 15. März.  
Die 15 Jahre alte unverheiratete Marie Brandt von hier hatte sich eines einfachen und eines schweren Diebstahls schuldig gemacht. Dieselbe gefand bald nach ihrer arbeitslosen Ueberführung ein, der unverheirateten Marie Weber im Februar d. J. einen Baletot im Werte von etwa 12 M. entwendet zu haben. Ferner gab sie zu am folgenden Tage nach jenem Diebstahl in dem Hause Spitz Nr. 3 hier selbst eine verschlossene Bodenstammer durch Verreiben eines Brettes gesalbenem erodeten und aus 2 dort stehenden Schränken, nachdem sie dieselben mit nach ihr abgewerkelt geöffnet hatte, eine Pelzboa, ein Tuch, einen Kragen, zwei frei daliegende Taschentücher, welche Sachen der verheirat. Vogel gehörten, entwendet zu haben. Die Sachen hatten einen Wert von 8,50 M. resp. 20 M. Dem Antrage der Staatsanwaltschaft entsprechend wurde dieselbe zu vier Monaten Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Gärtner August Reimann aus Großflugel, wegen Unterdrückung bereits mit 3 Monaten Gefängnis bestraft, war des Hausfriedensbruchs und der Freiheits- erlangung beschuldig.  
Herrn Maurice Wittcher in Schöndy hatte Reimann bis Wiedank eine Widmung. Wie von seinem Auszuge mußte er aber die Miethse bis Ende Dezember v. J. bezahlen. In der Ansicht, daß ihm bis 1. Januar auch das Wohnung recht zustehe, erschien er am 26. November im Wittcher'schen Hause, fand seine früher bewohnten Räume arbeitslos benutzt und verlangte von der anwesenden Frau Wittcher Zurückzahlung des Mietzinses. Die Wittcher'sche befand ihn, wieder zu kommen, wenn ihr Mann heimlich sei. Reimann entgegnete: „er werde schon sein Geld bekommen“ und schloß mit den Worten: „da wird es einfach so gemacht“ die Thür hinter sich zu, so daß die p. Wittcher eingeschlossen war. Reimann ging nun zum Polizeisergeanten, forderte diesen auf zur Wittcher mitzunehmen, was dieser ablehnte. Als jener in aufgebracht Weise sein Verlangen wiederholte, wurde er von dem Polizeisergeanten Schlegel wiederholt aufgefordert, sich zu entfernen und schließlich mit Gewalt aus dessen Zimmer gebracht. Erst darauf legte Reimann in die Wittcher'sche Wohnung zurück und schloß die Thür der Stube auf, worin die Frau Wittcher etwa 20 Minuten eingeschlossen gewesen ist. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft wurde auf 1 Woche Gefängnis erkannt.

Der Schlosser Richard Julius Unger aus Pirna, wegen Landfriedens, Bettelns und Diebstahls mehrfach vorbestraft, war gefänglich, am 26. August v. J. in Merseburg der Marie Wocidde eine goldene Damenring sowie eine silberne Ohrlinthe aus deren Zimmer gestohlen zu haben. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft ertheilte der Gerichtshof auf zwei Jahre Zuchthaus, Ehrenverlust auf fünf Jahre und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht.

Die verheiratete Stammer Karoline geb. Voprenzel in Gerbstedt wurde durch dortiges Schöffengericht am 10. Februar ds. J. wegen Diebstahls zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, wogegen sie auf Verurteilung eingeklagt hatte, welche auf Antrag der Staatsanwaltschaft indes verworfen wurde.

Die Arbeiterfrau Friederike Günther geb. Zeising in Köppling wurde gefänglich im Januar ds. J. in Gemeinshaft mit der verheirateten Fräulein daselbst aus den Mieten des Gutsbesizers Schnapperle in Schlettauer Altr. Ribben im Werte von 75 J. entwendet. Wegen Diebstahls ist dieselbe vom Schöffengericht in Köppling im vorigen Jahre bereits zwei Mal und zwar mit resp. 2 Tagen und 1 Woche Gefängnis bestraft worden. Mit Rücksicht darauf trug die Staatsanwaltschaft auf Verurteilung mit 3 Monaten Gefängnis an, auf welche Strafe das Gericht dem auch erkannte.

Die verheiratete Bergarbeiter Reinerth geb. Schneider in Gerbstedt wurde durch Erkenntnis des dortigen Schöffengerichts vom 10. Februar ds. J. wegen Hehlerei zu zehn Tagen Gefängnis verurteilt. Sie hatte Verurteilung eingeklagt, deren Verwerfung seitens der Staatsanwaltschaft beantragt wurde. Der Gerichtshof erkannte indes auf Zurückweisung der Sache in die erste Instanz.

**Provinz- und Nachbarstaaten.**  
— In der Mittwoch-Sitzung des Provinzial-Landtags wurde, wie wir in der „Magd. Ztg.“ lesen, die zweite Beratung der Vorlage, betreffend den Entwurf eines neuen Viehsteuergesetzes vorgenommen. Die Paragraphen des Gesetzes werden abgesehen von § 5 unverändert genehmigt. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung des Antrages des Abg. Dr. Eiers: 1) Der Herr Landesdirektor wird beauftragt, den Ortsarmen-Vereinen der Provinz gegenüber, welche einen Ortsfremden haben unterzügen müssen, die Landarmen-Eigenchaft des Unterzügen anzuerkennen, wenn die Ortsarmen-Vereine nachweisen vermögen, daß es ihnen aller angewandten Bemühungen ungeachtet nicht möglich gewesen ist, die Identität des Unterzügen festzustellen, oder daß es wahrscheinlich ist, daß der Unterzügen keinen Unterzügenwohnort besitzt; 2) die Etatskommission wird beauftragt, einen entsprechenden Vermerk in den Haushaltsplan des Landarmen-Vereins aufzunehmen.  
Abg. v. Krojitz (auf Poplitz) beantragt folgende Fassung: 1) Der Landesdirektor wird für die Etatsperiode 1882-84 ermächtigt, den Ortsarmen-Vereinen der Provinz gegenüber, welche einen Ortsfremden unterzügen müssen, die Landarmen-Eigenchaft des Unterzügen anzuerkennen, wenn es den Ortsarmen-Vereinen aller angewandten Bemühungen ungeachtet nicht möglich gewesen ist, die Identität des Unterzügen festzustellen. 2) Der Provinzialauschuß wird beauftragt, dem nächsten Provinzial-Landtage eine betreffende Vorlage zu machen.  
Der Antrag Krojitz wird angenommen. Ueber den Spezialetat für den Landarmenfondus berichtete der Abg. Freiberger, v. Erffa: Die Ausgabe ist veranschlagt: An Unterzügen und zwar an fortlaufenden und einmaligen Unterzügen für dauernd hilflosbedürftiger Personen ohne Unterzügenwohnort 125 000 M., an kurz- und Pflegekosten, sowie an Unterzügen für vorübergehend hilflosbedürftiger Personen ohne Unterzügenwohnort 70 000 M., an Beihilfen zur Unterzügen unermöglichter Ortsarmenverbände gemäß § 36 des Gesetzes vom 8. März 1871 5000 M., Insgesamt 50 M., in Summe 200 050 M., gegen 1880/82 mehr 50 050 M. Die Einnahme ist veranschlagt: Bedürfniszuschuß 197 300 M., Erstattungen 2700 M., Insgesamt 50 M., in Summa 200 050 M. Der Referent beantragt Namens der Kommission, an den Ausgaben und dementsprechend an dem Bedürfniszuschuß 10 000 M. abzugeben. Die Kosten des Landarmenwesens seien zwar in den letzten Jahren andauernd gestiegen, doch werde das hoffentlich nicht immer so bleiben und die Verwaltung durch die beantragte Kürzung nicht in Verlegenheit gebracht, da eine absolut notwendige Etatüberschreitung nicht ausgeschlossen sei. Der Etat wird dem entsprechend in der vom Provinzialauschuß vorgelegten Form genehmigt.

**Stadttheater.**  
Sonntag findet wieder ein Gastspiel statt. Fräulein Kronau von Berlin wird in dem Drama „Adrienne Lecouvreur“ nachcribe von Grand die Titelrolle spielen. Das Stück dürfte bekannt sein, denn das Schicksal der Schauspielern Adrienne und ihr rührender Tod ist von allen Heldinnen mit Vorliebe dargestellt worden. Frä. Kronau begreift mit diesem Gastspiel sich dem hiesigen Publikum vorzustellen und der Direktion Gelegenheit zu geben, über ihre Befähigung zur Uebernahme der ersten Liebhaberinnenrollen in nächster Saison sich ein Urteil zu bilden.

**Fremden-Liste.** 16. März.  
**Stadt Hamburg:** von Fräulein. Rittmeister a. D. Warhan. Frau Dr. Behrend und Tochter, Königberg i. Pr. Schilper, Fabrikbesitzer, mit Töchtern, Grez, Rube, Technologe, Herbach, Krählich, Fabrikant, Kassel. Die Kaufleute: Paul, Abeggund, Wolter, Burg, Cordua, Hamburg. Schläger, Bremen. Wäpfer, Frankfurt a/M. Balan, Mainz. Fuhr, Berlin. Ehrenreich, Dresden. Hagen, Götting. Bernhard, Berlin. Gottschalk, Berlin. Kemm, Hamburg. Kri, Hamburg. Schmeidel, Mainz.

**Kaufmännischer Hof:** Rühlwein, Landwirth, Köstelen, Fischer, Direktor, Oberhausen, Wobf, Bauwirth, Hannover. Webers, Rechtsanwält, Vöschwitz. Röttiger, Derffler, Schmalldane. Die Kaufleute: von Zin, Berlin. Davobion, München. Giercher, Ruffsch. Neumüller, Halberstadt. Reichert, Barmen. W. Stäcker, Dillenburg. Sandrock, Beldorf. Haselorn, Schöndershausen. Rossmann, Wittenberg. Weinlein, Annaberg. Wägen, Rostock i/S.

**Stadt Berlin:** Graber, Baharitz, Falkersbach, Apel, Defenon, Schloß Walgen. Eisenhardt, Beamer,

mit Frau, Straßburg. Viz, Chemiker, Berlin. Siebenhühner, Fabrikant, Erfurt. Vogt, Ingenieur, Chemnitz. Frau Köhler, Kaufmann, Frau Zander, Götting. Die Kaufleute: Kriger, Oldenburg. Pipp, Leipzig. Kleinhardt, Leipzig. Wessie, Schandau. Nejenberg, Potsdam. Winter, Nordhausen.

**Fremden-Liste.** 17. März.  
**Stadt Hamburg:** Bartels, Annaberg, Walsted. Menzel, Inspektor, Magdeburg. Fr. Kemmer, großherzog. Kammerverwalter. Weimar. Frau Gutter mit Tochter, Amerika. Hoch, Brauereibesitzer, Kella. Herff, Direktor, Kaaspe. Schuchardt, Dr. med., Breslau. Die Kaufleute: Selowsh, Berlin. Bied, Frankfurt a/M. Schüfer, Hannover. Kocffs, Galdern. Fietich, Döbeln. Petersdorf, Berlin. Kekerlein, Charlottenburg. Pangs, Winden i/W. Mosbacher, Marktberg. Kupferberg, Mainz. Wiedmann, Aachen. Kniep, Magdeburg. Isaac, Berlin. Schläger, Plantenain i/Weimar. Darmann, Mainz. Rittingshausen, Götting. Friedlaender, Berlin. Schmeidel, Mainz. Lemming, Hamburg.

**Goldene Angel:** Herrmann, Betriebs-Kontrollen, mit Gem. Magdeburg. Kungz, Direktor, Alsbien. Joffenber, Fabrikant, Frankfurt a/M. Fr. Feibler mit Vgl., Frankfurt a/M. v. Kriger, Inspektor, Weimar. Horn, Fabrikant, Goslar. Kaappert, Fabrikbesitzer, Goutau in Oberholl. Die Kaufleute: Fichtel, Themar. Schwerdtner, Schneeburg. Schrotz, Würzen. Frohwein, Magdeburg. Voigt, Magdeburg. Beer, Frankfurt a/D. Schmidt, Binneberg.

**Muffischer Hof:** Jaenisch, Partikular, mit Frau, Berlin. Sellen, Fabrikant, Kelmlich. Spielberg, Oberamtman, Volkst. Schwabe, Viehhändler, Bernstedt. Die Kaufleute: Salomon, Bienen. Wilde, Hamburg. Wilda, Nürnberg. Beerlich, Hof. Mansfeld, Wamberg. Statlich, Minden. Raube, Siegen. Ernst Kaiser, Deug. Wehnhardt, Koburg.

**Bermittlichtes.**  
— Die Autographen-Sammlung der Kaiserin Augusta. Zweifelsohne gehört das Album, welches man mit Zug und Recht die Autographen-Sammlung der Kaiserin von Deutschland nennen kann, zu den interessantesten handschriftlichen Curiositäten die es augenblicklich giebt. Dieses Album ist eigentlich ein Fremdenbuch, in welchem die Besucher des Augusta-Hospitals verzeichnet stehen, welches in den bald dreizehn Jahres seines Bestehens wohl die Mehrzahl der gekrönten Häupter Europas und fast sämtliche Mitglieder aller deutschen Fürstlichenfamilien in seinen Mauern gesehen hat. Auf dem ersten Blatte ist von der Hand des Kaisers neben seinem kräftigen Namenszüge das Datum des Stiftungstages „27. Dezember 79“ eingetragen worden; darunter hat die Kaiserin eigene ihren Namen gesetzt, denn solat das trompingliche Paar und hierauf Marie, Prinzessin Karl von Preußen. Unter dem 22. Jan. 1870 steht Peter, Prinz von Oldenburg, später Friedrich, Großherzog von Kurland, Großherzogin von Baden, Prinzessin von Preußen, verzeichnet; Letztere fügte ihrer Unterschrift die Worte hinzu: „Gott segne das Werk meiner Mutter“ und Karl Alexander, Großherzog von Sachsen, schreibt: „Des Himmels Segen auf meiner Schwelers Werk und Pflege.“ Das interessanteste Blatt des ganzen Buches und eines, welches eine historische Reminiscenz von besonderem Werte bietet, wird ganz von der Handchrift des „Bapa Wrangel“ ausgefüllt; es heißt auf der Seite: „Dem Augusta-Hospital bringe ich mit freudigem Verzen, erneuert ein Schriftlein von zweihundert Daler und selbe zum Almachtigen, daß er unsern hochbemühtigen König gnädiglich beschirmen und unter seiner Führung den übermühtigen Feind besiegen und einen glorreichen Frieden erlangen möge. O Herr! wie Du unsern Vätern im Kampfe zur Seite standest, so sei auch mit und in diesem heiligen und gerechten Kriege. Am 31. August 70, dem Tage der Abreise unseres theuren Monarchen. Graf Wrangel.“

**Nachtrag.**  
**München, 16. März. (Telegr.)** Das General-comité des landwirtschaftlichen Vereins in Bayern hat sich für die Einführung des Tabaksmonopols ausgesprochen.

**Wukareit, 16. März. (Telegr.)** Die Mitglieder der auf der Rückreise von Konstantinopel hier eingefahrenen außerordentlichen preussischen Gesandtschaft wurden heute Mittag von dem König in Audienz empfangen und zu derselben in Hofwagen von ihrem Hofquartier abgeholt.

**Wien, 16. März. (Telegr. des Berl. Tagebl.)** Ungarische Blätter melden, in der Wiener Schachmanne befindet sich die alte serbische Königskrone, um deren Rückzahlung Serbien eine Mission nach Wien entsendet habe.

**Petersburg, 15. März. (Telegr.)** Oestern sand in der Inaactatbedrale unter Aufsicht des Metropolitanen Marfari von Moskau ein feierliches Hochamt statt. Demselben wohnten viele Mitglieder der kaiserlichen Familie, die diplomatischen Vertreter und Militär-Bevollmächtigten des Auslandes einschließlich Chinas und Japans vollzählig, ferner die Minister und zahlreiche hohe Würdenträger bei. Am Abend war die Stadt festlich illumirt.

**Wetter-Bericht.**

Datum.	Barometer.	Thermometer.	Fandigkeit der Luft.		Wind.	
			Temperatur.	Relativ.		
Tag.	St.	h. Min.	h. Min.	h. Min.	h. Min.	
16. März.	2. Am. 340,3	+12,7	+6,6	9,67	62,0	—
	10. Ab. 340,2	+8,5	+8,6	2,48	67,6	+4,7
17. März.	8. M. 340,2	+5,5	+2,3	2,55	78,2	—

Wetter: 16. März 2 Uhr Nachm. heiter, 10 Uhr Abds klar, 17. März Morg. 8 Uhr heiter.

Verantwortlicher Redakteur Paul Botz in Halle.

**Bekanntmachung.**

Nach Beendigung des Erbschaft-Geschäfts wird das Classifications-Geschäft für die Mannschaften des Beurlaubtenstandes stattfinden.

Die Mannschaften der Reserve und Landwehr, der Seewehr und der Erbschaft-Reserve I. Klasse, einschließlich der diesen Kategorien angehörenden Civil-Merzte, welche auf Zurückstellung bei eintretender Mobilmachung, rücksichtlich ihrer häuslichen Verhältnisse, gemäß der Bestimmungen des § 17 der Control-Ordnung zu reklamieren beabsichtigen, werden hierdurch veranlaßt, die hierauf bezüglichen Anträge spätestens bis Ende dieses Monats in unserem Militair-Büreau, — Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7 — wofelbst auch die zu den Anträgen vorgeschriebenen Formulare zu haben sind, behufs weiterer Prüfung abzugeben.

Halle a/S., den 9. März 1882. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Diesigen Militairpflichtigen resp. deren Angehörigen, welche Anträge auf Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militairdienst zu dem bevorstehenden Erbschaft-Geschäft bei uns anzubringen beabsichtigen, fordern wir hierdurch auf, solche spätestens bis Ende dieses Monats in unserem Militair-Büreau — Polizei-Gebäude, Zimmer Nr. 7 — wofelbst auch die zu den Anträgen vorgeschriebenen Formulare zu empfangen sind, abzugeben.

Halle a/S., den 9. März 1882. Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Zur öffentlichen meistbietenden Vermietung des zur Zeit an den Fleischermeister Dautz vermieteten Ladens Nr. 5 im Anbau vom rothen Thurm auf die 6 Jahre vom 1. October 1882 bis dahin 1888 unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen wird ein Termin auf

Freitag den 31. März cr.

Vormittags 10 Uhr

auf der Rathshofstraße im Waagegebäude hieselbst anberaumt, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 15. März 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Es sollen unter den in dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend vermietet werden, auf der Rathshofstraße im Waagegebäude hieselbst die im Erdgeschoße des Rathshauses nach der Leipzigerstraße zu gelegenen Läden, und zwar

a) Montag den 27. März cr.

der jetzt an den Kaufmann Kurzweg vermietete Laden,

b) Dienstag den 28. März cr.

der zur Zeit an den Schuhmachermeister Ratzsch verpachtetete Laden,

c) Mittwoch den 29. März cr.

der jetzt an den Kaufmann Grosse verpachtetete Laden,

d) Donnerstag den 30. März cr.

der jetzt an den Konbitor Müller vermietete Laden

für die 6 Jahre vom 1. October 1882 ab bis dahin 1888, wozu Miethslustige eingeladen werden.

Halle a/S., den 15. März 1882.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Gemeindevorsteher Sander in Osmünde zum Bezirks-Versicherungs-Kommissar der Magdeburgischen Landes-Feuer-Societät für den aus den Dörfern Bennsdorf, Bennwitz, Götzen, Gröbers, Großhugel, Kleintegel, Osmünde, Schwoitzsch und Zwintzhöna bestehenden Versicherungsbezirk XIV bestellt und verpflichtet worden ist.

Anträge auf Mobiliarversicherung aus dem Bezirk sind an denselben zu richten.

Der Feuer-Societäts-Director. C. v. Krosigk.

Halle a/S., den 6. März 1882.

**Stechbrief.**

Gegen den Dienstmann Karl Finger von hier, welcher süchtig ist, ist die Unterjuchungshaft wegen Unterschlagung verhängt.

Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Halle a/S. abzuliefern.

Halle a/S., den 14. März 1882.

Königliche Staatsanwaltschaft.

von Moers.

Der gegen den Fleischergehilfen Patzschke alias Richter aus Halle wegen Diebstahls am 22. October 1880 erlassene Stechbrief wird hiermit erneuert.

Halle a/S., den 14. März 1882.

Der königliche Erste Staatsanwalt.

von Moers.

**Auktion.**

Sonnabend den 18. März Nachmittags 1 Uhr versteigere ich in Mahler's Restauration, gr. Ulrichstraße 11, verschiedene Möbel, Kleidungsstücke, 2 seidene Kleider, 1 goldene und 2 silberne Cylinder-Uhren, verschiedene neue Regulator, 4 Rutschräder, 7 Dbd. Lampen, 100 Dbd. Schablonen, 3 Wäschzeichner, 16 Dbd. Cylinder, 7 St. Stellampen, neue Klemmerwaaren, 100 leere Wein-, Bier- und Seltersflaschen, 1 Krebsauer u. W. Schramm, Auctionator.

Ich beabsichtige meinen Speicher, Schenmme 2 zu verkaufen.

Näheres Morgens 9—11 Klausdorffstr. 8a. Fr. Miede.

Lehnstuhl, Futterlatten, Fliegenstranz, Küchenschiff, Gaslampe verkauft billig Steinstraße 70, I.

2 ff. Schweine zu verkaufen gr. Steinstr. 23. Nachschneider sucht C. Schmidt, Graefeweg 21.

**ff. Blut-Apfelsinen,**

grünen Salat, Radishesen, sowie eine große Partie conierbirter Früchte und Gemüse, russ. Zuder-Schoten und ff. Sardellen à Pfund 2 A, ff. Bäcklinge empfehle ich

**W. Assmann,**

gr. Ulrichstr. 27.

**Zur Wäsche.**

Als bestes Erbschaftsmittel für cristl. Soda empfehle ich

unterirdischweissaures Natron, welches, ohne die Wäsche anzugreifen, zugleich bleichend wirkt; ferner prima Natron zum Seifeloschen, Salmiatgest, Terpentin, Benzol, Borax u. c.

Geiststraße 58. H. Gräger.

Aut. Mädchen, welches schon selbstständig einen bürgerl. Haushalt geführt hat, sucht Stelle z. 1. od. 15. April. Zu erfragen Merseburgerstr. 1.

**Die Dienststunden der königlichen Kreisstellen**

des Stadtkreises und des Saalkreises sind wie folgt festgesetzt:

Vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr,

Nachmittags von 3 bis 6 Uhr.

Gelder werden nur des Vormittags angenommen und ausgezahlt.

An den beiden letzten Werktagen der Monate

Juni, September, Dezember und April

bleiben wegen der Abschlußarbeiten und Kassen-Revisionen beide Kreise für den öffentlichen Verkehr ganz geschlossen.

Halle, den 11. März 1882.

Die Kreis-Kassen = Rendanten Scholz, Lose.

**Breslauer Handelsblatt.**

38. Jahrgang.

- Das „Breslauer Handelsblatt“, begründet im Jahre 1844, ist das einzige Spezial-Organ für die Handels-Interessen in den Provinzen Schlesien und Posen.
- Das „Breslauer Handelsblatt“ bringt wöchentlich eine allgemeine Verlosungsliste sämtlicher auslosbarer Effekten mit einer Zielungs- und Restantentliste derselben.
- Das „Breslauer Handelsblatt“ ist für alle amtlichen Notierungen maßgebend, und daher allen Interessenten des Handels, der Industrie und Landwirtschaft unentbehrlich.
- Das „Breslauer Handelsblatt“ erscheint täglich und beträgt der Abonnementspreis in Breslau A 2,50 pro Quartal, mit Abtrag A 3,50 pro Quartal. Auswärts abonniert man bei allen Postanstalten des deutschen Reiches und in Oesterreich-Ungarn zum Preise von A 3.— pro Quartal.
- Das „Breslauer Handelsblatt“ ist in Rußland und Polen von der Censur befreit und kann entweder bei den k. russischen Postanstalten pränumerirt oder zum Preise von A 6,50 pro Quartal direct täglich unter Streifband von der Expedition bezogen werden.
- Probe-Kummern werden auf Wunsch gratis und franco nach allen Orten gesandt.
- Inserate finden im „Breslauer Handelsblatt“ in den großen Kreisen der Interessenten des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft die richtigste Verbreitung und denbar günstigsten Erfolg.
- Neu für das II. Quartal hinzutretende Abonnenten auf das „Breslauer Handelsblatt“ erhalten dasselbe für den Monat März c. vom Tage der Einfindung der Pränumerations-Nummer an gratis zugesandt.

**Expedition des „Breslauer Handels-Blatt“**

Siebengasse Nr. 2/3, Filiale: Zuntersstr. 13.

- Ein in Küche und Hausarbeit erfahrener, Contor, Niederl., Keller, auch zu Werkst., zu verm. Merseburgerstr. 41.
- 2 Stuben, 3 Kammern und Zubehör, für Rentiers oder einzelne Leute passend, sind per 1. April preiswerth zu beziehen. Leipzigerstraße 54.
- Ein arbeitsames Dienstmädchen von 16 bis 18 Jahren d. 1. April gesucht Sophienstr. 28.
- Mädchen b. hob. Lohn u. Stuzbenmädchen f. Ritterg. gesucht d. Fr. Depardier, gr. Schlamm 10, I.
- Brau zur Wartensd. gesucht im Rathshofw. Aufwärterin gesucht Wörmelstraße 30.
- Ein junges geb. Mädchen, Deament, welches Plätten, Schneidern, Frisiren kann, überhaupt in allen weiblichen Arbeiten tüchtig ist, sucht 1. April oder auch später als Jungfer oder erstes Stubenmädchen in einem feinen Hause Stellung. Offerten unter G. 122 in der Exped. d. Bl. erbeten.
- Mädchen f. Küche u. Haus, prop. Hans- u. Kinderermädchen. mit mehr. Att. suchen 1. April Stelle durch Fr. Wendler, Trödel 9.
- Ein junges Mädchen, im Nähen bewandert, wünscht zum 1. April Stelle als Hausmädchen. Zu erf. in der Exped. d. Bl.
- Ein Mädchen von 14 Jahren aus anständiger Familie sucht Stelle als Kinderermädchen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Vermietungen.**

- Ein H. Haus mit 2 St., K. und Zubehör, nebst Gärtchen, kann vom 1. April ab für mäßigen Preis bezogen ex. auch an 2 Familien vermietet werden. Näheres 4te Vereinsstraße 10.
- Eingetretener Umstände halber ist ein schöner Laden mit Wohnung, untere Leipzigerstr., Haus Waddy-Pfunde, sehr preiswerth zu vermieten und sofort zu beziehen. Näh. durch Rudolf Mosse, gr. Ulrichstr. 4, I.
- Reinhäuser 6 ein Laden zu vermieten. Auch sind eine Partie Reitdecken, um zu räumen, billig zu verkaufen. Stube, K., Stube u. K. u. H. Stube an einz. Person 1. April zu vermieten Steinbodengasse 3, am Trödel.
- 1 Wohnung mit Zub. ff. Ulrichstr. 7, D. III. 1 Stube, Kammer, Keller 1. April an ruhige Leute zu vermieten Schmeerstraße 13.
- Die 2. Etage Wilhelmstraße 20, 5 Stuben und Zubehör, zu vermieten. Näheres 2 Treppen hoch.
- 2 einzelne ruhige Leute suchen zum 1. Juli eine Wohnung zu 55—70 % Offerten unter A. B. 7 baldigt in der Exped. d. Bl. erbeten.
- Wohnung zum 1. April gesucht, part. oder 1. Et., 3 St., K., u. Zub., mit größerem Kellerraum. Off. u. W. 9 Exped. d. Bl.
- Ein j. geb. Mädchen (Verkauferrin) sucht ein. möbl. Zimmer mit Bett u. Koff. Off. unter G. K. Exped. d. Bl.
- Für den 1. October wird eine geräumige Wohnung, 4—5 heizbare Zimmer, möglichst im Königsviertel, gesucht. Offerten mit Preisangabe unter F. 40 in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Restaurations-Gesuch.**

Suche zum 1. Juli oder 1. October eine Restauration zu pachten.

Gefällige Offerten unter A. 3. 6 in der Exped. d. Bl. erbeten.

Kleiner billiger Arbeitsraum für Tischler sofort gesucht. Off. unter A. 5130 an die Annoncen-Expedition von G. Gräfe. Halle a. S.

1200 Mark gegen pupillarische Sicherheit gegen 6 p St. sofort zu leihen gesucht. — Offerten unter D. 3. in der Exped. d. Bl. erbeten.

**Anzeigen**

Sallesche Tageblatt, jede Art befördert Porto und spezialfrei an das

Sallesche Tageblatt, sowie an sämtliche existierende Zeitungen die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler, Halle, Leipzigerstraße 2.